

Zeitschrift: Jahrbuch der Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich
Herausgeber: Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich
Band: - (1955)

Artikel: Kleine Schweizerchroik : von der Urzeit bis zur Achtörtigen Eidgenossenschaft
Autor: Hinder, Hans
Kapitel: Habsburger, mit denen die Eidgenossen "zu tun hatten"
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

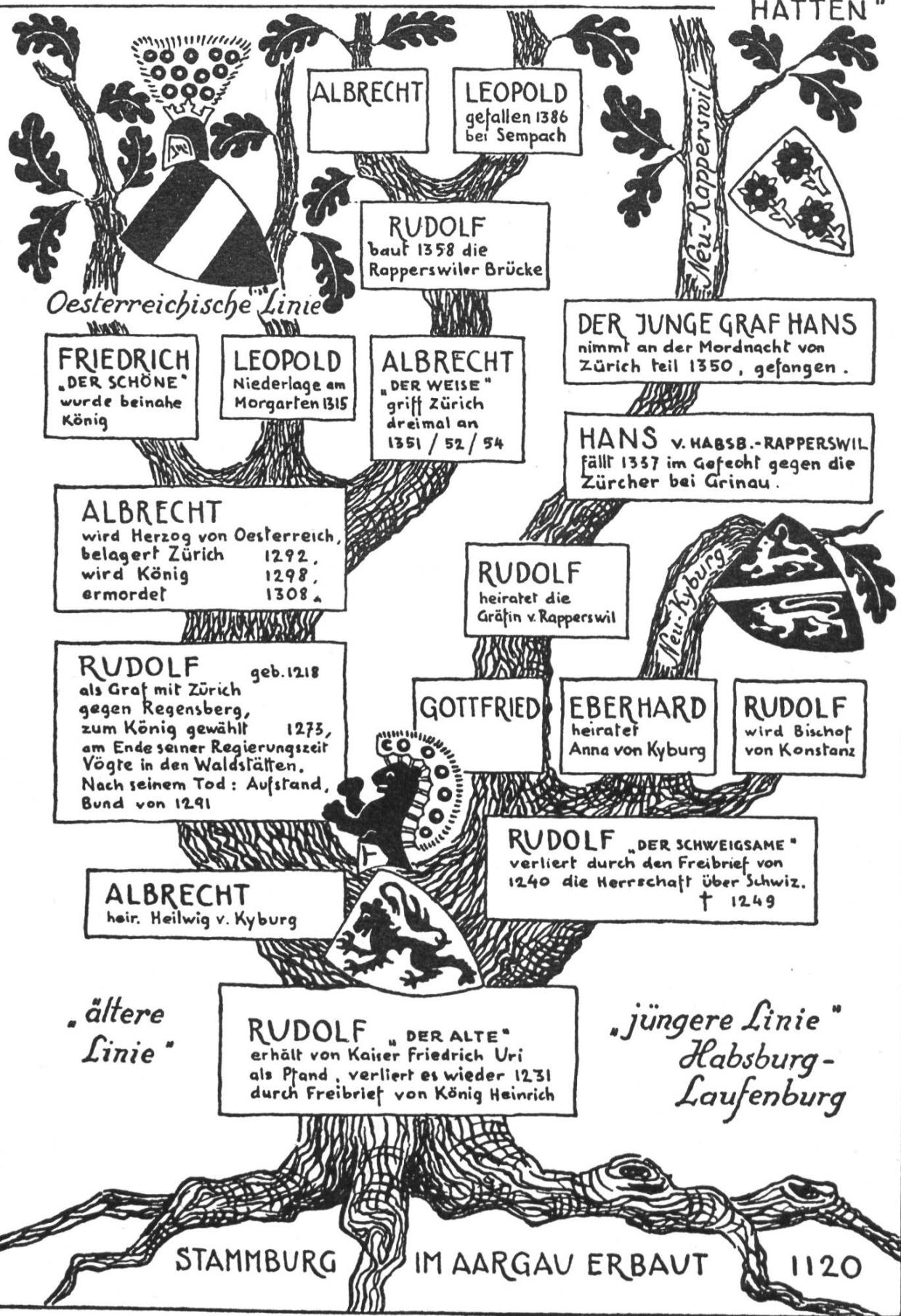
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HABSBURGER MIT DENEN DIE EIDGENOSSEN „ZU TUN HATTEN“



HABSBURGER, MIT DENEN DIE EIDGENOSSEN «ZU TUN HATTEN»

Dieser Stammbaum der Nachkommen GRAF RUDOLFS DES ALTEN ist mit einiger Vorsicht zu betrachten. Er zeigt längst nicht alle, sondern nur jene Habsburger, über die wir sozusagen stolpern, wenn wir uns mit der Geschichte der jungen Eidgenossenschaft befassen. Er ist also gewissermassen einem Spalierbaum zu vergleichen, dem man in willkürlicher Weise nur wenige Haupttriebe lässt, alles übrige aber wegzwickt.

Dieses Zurechtstutzen ist im Interesse der Übersichtlichkeit notwendig. Der vorliegende «Spalierbaum» ist «auf Zürcher Art» beschnitten. Darum ist hier z. B. der Rapperswiler Zweig dargestellt, weil die beiden «Hänse» in der Zürcher Geschichte eine Rolle spielen. Ein Berner Kollege wird diesen Zweig vielleicht ganz wegschneiden, dafür aber den der Neukyburger, der für ihn viel wichtiger ist, ausführlich zeigen. Er würde wohl auch dem jüngsten Sohn König Rudolfs, der ebenfalls Rudolf hieß, ein Täfelchen neben König Albrecht einräumen, weil dieser junge Rudolf im Jahre 1289 gegen Bern Krieg führte — usw.

Der Lehrer könnte etwa in folgender Weise die Tafel aufbauen und benützen:

1. Bei der Behandlung der Burgen wird auch der Bau der Habsburg erwähnt (um 1120).
2. Diese Burg war die Stammburg einer Familie, die später in unserm Lande eine wichtige Rolle spielte, die kraftvoll emporwuchs wie ein Baum und sich auch wie ein Baum immer weiter verzweigte.
3. Jetzt könnte der Lehrer den «leeren» Baum auf ein grosses Packpapier zeichnen.
4. Jedesmal, wenn wir nun im Laufe des Schuljahres einem «neuen» Habsburger begegnen, schreiben wir seinen Namen auf ein Täfelchen, dazu die wichtigsten Daten und Ereignisse, die zur Schweizergeschichte eine Beziehung haben. (Stichwortartig, wie auf unserm Beispiel, oder ausführlicher, von einem Schüler zusammengefasst.) Dieses Täfelchen wird vom Lehrer an der richtigen Stelle des Baumes angeheftet.
5. Namen von Persönlichkeiten, die im Unterricht zwar nicht weiter erwähnt werden, aber als «Zwischengeneration» doch notwendig dargestellt werden müssen, setzt der Lehrer kurzerhand mit ein paar erklärenden Worten ein. (Beispiele: der Vater König Rudolfs, die Aszendenten der Rapperswiler Linie Gottfried und Rudolf.)
6. Ist der Baum einmal fertig «gewachsen», so lässt sich daran auf- und nieder-kletternd ein schönes Stück Schweizergeschichte wiederholen.

Eine solche Stammtafel kann im Geschichtsunterricht vor allem darum gute Dienste leisten, weil man darauf mit einem Blick Zusammenhänge sieht, die mit Worten nur schwer dem Gedächtnis eingeprägt werden können. Damit meine ich nun nicht etwa, dass der Schüler die ganze Gesellschaft stets präsent im Kopfe haben müsse. Ich glaube aber, dass er mit grösserem Ernst das Ringen unserer Vorfahren um die Freiheit zu würdigen versteht, wenn er einmal wenigstens vor Augen hat, wer ihre Gegner waren: nicht ein diffuses Konglomerat von Albrechten und Rudolfen, das als quallenähnliches Phantom mit dem Verlegenheits-Sammelnamen «die Österreicher» oder «der Erbfeind» bezeichnet und mittels einiger Heldentaten «erledigt» wird, sondern energische, zielbewusste Männer, politische und militärische Fachleute ersten Ranges, jeder einzelne eine Persönlichkeit, die zur Elite des abendländischen Adels zählte.

Diese Männer treten auf den Plan, einer den andern ablösend — jetzt der Vater, jetzt der Sohn; jetzt, mit frischen Kräften, dessen Neffe; jetzt, jung und tatendurstig, dessen Sohn. Pausenlos folgen sich die machtvollen Vertreter jeder Generation, und jeder strebt mit neuem Schwung und neuem Ehrgeiz dem alten Ziele nach: den Besitz des Hauses zu mehren, bestehende Lücken zu füllen, Verlorenes wiederzugewinnen.

Dieses Strebens hatten unsere Ahnen sich zu erwehren — denn ihre Heimat, das Stück Erde, auf dem sie frei leben wollten, war auf der Landkarte der Habsburger eben eine jener Lücken, deren Beseitigung das «Familienprogramm» eisern verlangte.

Hätte diesem habsburgischen Streben in den Ländern der Eidgenossen nur ein aufständisches Volk getrotzt, so wäre dieses, auch nach augenblicklichen Erfolgen (wie z. B. die Vertreibung der Vögte) auf die Dauer doch dem starren «Programm» erlegen.

Was aber in den Tälern wirklich geschah, das war, aufs Ganze gesehen, kein Aufstand. Es war das treue, opferwillige Erfüllen eines «Programms», das freilich auf einer ganz andern Ebene stand als das der Habsburger, und dessen Gültigkeit ewig dauern sollte — und soll.

Die Wappen tragen folgende Farben:

1. *Habsburg* (am Hauptstamm): In Gold roter Löwe, Zimier: roter Löwe auf goldenem Helm, Federbusch grün, rote Ringe mit blauer Mitte.
2. *Neukyburg* (rechts auf halber Höhe): Goldener Schrägbalken und goldene Löwen in Rot.
3. *Neu-Rapperswil* (rechts oben): In Silber drei rote Rosen mit goldener Mitte und grünen Stielen und Kelchblättern.
4. *Österreich* (links oben): In Rot silberner Querbalken, goldener Helm mit roter Decke und goldener Krone, Federbusch wie bei 1.